

ewig und unvergänglich in ihre Seele eingebrannt.

Die Fürstin zückte einen Dolch und stieß ihn mit dumpfem, unheimlichem Hieb dem Geliebten ins Herz.

Der Tag trat bleich in die Gassen. Verschlafene Fensterläden taten sich auf. Hie und da huschten die letzten Schatten der Nacht, ein blasser Harlekin, eine zarte Pierrette, durch die kühle und nüchterne Frühe...

Die Marchesina war geflohen, die Treppen hinab, ins Freie — fort, nur fort... Und hat erst Ruhe gefunden in einer dunklen, nachtschwarzen Kapelle, wo sie andächtig zur Messe hinkniete und in inbrünstigen Gebeten versank.

„Memento ut cinis es et in cinerem revertis...“, murmelte der Zelebrant und bestreute zum Sinnbild die Häupter der Gläubigen (es waren zu dieser Stunde kaum drei oder vier) mit Asche.

Der Mord an dem Grafen Caposi ist trotz der eifrigen Bemühungen der Polizei nicht geklärt worden. Seine Beziehungen zu der Fürstin Sismondi waren so gut wie unbekannt, und die einzige Zeugin der Tat, die Marchesina Albani, hatte den Schleier genommen.

Die Fürstin hat später die Stadt verlassen und lebt auf einer einsamen, wegen ihrer ungesunden Lage von niemand besuchten Besitzung in den Maremmen.

KUNDENDIENST



„Die Dame wünscht den besten Läufer für ihr Schlafzimmer, Preis Nebensache!“
„Kabeln Sie sofort an Nurmi!“